

Hansels Fall.

Stütze aus dem Leben einer Mutter von E. von Grumbkow.

Mit strahlendem Gesicht sitzt Frau Gertrud vor dem Schreibtisch, um zu rechnen, wie sie die von dem Gatten ererbte zwanzigtausend Mark für notwendige Ertragsausgaben am vortheilhaftesten verwenden könnte.

Dem zweijährigen Hansel paßt es wenig, daß die Frau Mama heute gar kein Interesse für ihn übrig hat, und nachdem er wiederholt ziemlich unanfsam abgewiesen ist, versucht er auf eigene Faust sich zu zerstreuen.

Ein einträglicher Beruf

Ist der — des Stierkämpfers in Spanien. Aber er ist auch gefährlich. Das Jahr 1907 hat graulich unter den Toreadores aufgeräumt; niemals gab es vorher unter ihnen eine so große Anzahl von Getödteten und Verwundeten.

Die unglücklichsten Menschen der Erde

Betrachten in einer düsteren Feste in der Nähe von Lissabon leben die unglücklichsten Menschen der ganzen Erde: die Insassen des portugiesischen „Kerkers des Schmeißens“.

Eine sprechende Uhr

Ein Schweizer Uhrmacher hat eine Uhr hergestellt, die mittels eines kleinen Phonographen die Stunden mit menschlicher Stimme ausruft.

Empfehlung

Bei einem Baltimoreer stand bis vor Kurzem ein farbiger in Diensten, der für seinen Beruf das Ruffen der Untauglichkeit war. Eines Tages verlor der „Boß“ die Geduld, rief Sam herein und sagte ihm rund heraus, er müsse nach einem andern Platz ausschauen.

Die flugen Dadel.

Eine hübsche Hundegeschichte erzählt in seiner Selbstbiographie der bekannte Maler Professor H. E. Döpler der Veltre. Döpler hatte von Dresden nach München ein Empfehlungsschreiben an den Vorstand der ein- so berühmten Künstlerkneipe „Zum Stubenwoll“ mitgebracht.

Die Vererbung der Augenfarbe

Ueber die noch sehr wenig aufgeklärte Frage der Erblichkeit der Augenfarbe veröffentlicht „Science“ eine neue Untersuchung, die sich hauptsächlich auf statistisches Material stützt.

Die Nadeln der Gräfin

In der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, als am Hofe Kaiser Napoleons des Dritten ein glänzender Modedictator unter dem ionangebenden Scepter der Kaiserin Eugenie sich entfaltete, erregte inmitten dieser eleganten, vornehmen Welt und deren strahlendem Schmuckreichthum ein Schmuckstück ganz besonderes Aufsehen, das die Gräfin R.

zurückbaren Unthätigkeit, die ihn den grimmigen Krallen des Wahnsinns schließlich überliefern mußte. Er spornte alle seine Gedanken, alle seine Geisteskräfte auf's Aeußerste an, um irgend etwas zu entdecken, das als Gegenmittel ihn beschäftigen könnte, um diesem fleten dumpfen Hinbrüten sich zu entziehen.

In diesem Zustande allerletzt Entmutigung sendete die Vorliebe ihm ein Rettungsmittel in der unscheinbaren Gestalt von vier kleinen Nadeln, die er in dem Kragen seines Rockes zufällig fand.

Am Abend

So schwer das Herz von Sorgen und von Leiden. So rauh des Lebens dornenbolle Bahn! Da fühl' ich leise, will der Tag ver scheiden, Den Engel mit dem Reich des Trostes nah'n.

Ein Freibillet für Napoleon

Im „Giornale d'Italia“ wird von einem interessanten Fund berichtet, den Friedrich Heere vor einigen Tagen im Theaterarchiv der Comedie Francaise zu Paris gemacht hat.

Eingegangen

Wirth (zur eintretenden Touristenfamilie): „A Bier a'fallig? Grad ham ma anzapft!“ Herr (hochachtungsvoll): „Nein, Bier wünsch' wir nicht. Wir sind Abstinenzler. Wasser, lieber Herr Wirth, Wasser ist für den Menschen die Hauptfache und nicht der Alkohol!“

Welcher Körpertheil friert nie?

Wenn es draußen Stein und Wein friert, so daß einem beim Aufenthalt im Freien die Hände klamm werden, die Füße nur infolge verzweifelter Freiübungen ihren Dienst nicht ver sagen, die Ohren längst nicht mehr ge spürt werden und die Nase blau ange laufen ist, dann bleibt uns noch ein Theil des Gesichts, in dem man von dem Frost aber auch rein gar nichts merkt, nämlich das Auge.

Ein Unbanbarer

A.: „Nanu, Sie machen ja so ein böses Gesicht, Herr Huber, was ist Ihnen denn passiert?“ Huber: „Ach, wissen Sie, es ist ja geradezu aus der Haut zu fahren; da lasse ich meinem Neffen Gefangens terichtheil ertheilen und was thut der Schlingel? Zum Dank dafür singt er mir jetzt seine Lieder vor!“



„Herr Kommerzienrath, unser Kassier ist mit hunderttausend Mark durchgegangen!“ „Hat er meine Frau mitgenommen?“ „Nein, Ihre Tochter!“ „Na, wenigstens etwas!“

Unterirdisch

Angeklagter (der wegen Taschendiebstahls freigesprochen worden ist): „Sie selbst haben mich aber auch für einen raffinierten Taschendieb gehalten, Herr Doktor?“ Verteidiger: „Nicht im Geringsten!“

Am Abend

So schwer das Herz von Sorgen und von Leiden. So rauh des Lebens dornenbolle Bahn! Da fühl' ich leise, will der Tag ver scheiden, Den Engel mit dem Reich des Trostes nah'n.

Bei Gelegenheit

Gattin die Zeitung lesend: „Da hat wieder ein Spitz seinem Herrn das Leben aereitet.“ Gatte: „Und doch schimpfst Du immer, wenn ich mal mit einem Spitz nach Hause komme.“

Ganz unbegreiflich

Ein Sonntagsgänger trifft eines Tages wirklich mal einen Hasen. — Erhaunt sieht er sich um und ruft unwillig: „Da hört doch aber alles auf, wer hat denn da mit geschossen?“

Kleines Mißverständniß

Baron: „Johann, Sie gehen mir aber auch über alles, über meine Cigaretten, meinen Cognac, meinen Wein.“ Johann: „Ach, Herr Baron, es freut mich ungemein, daß Sie mich so gern haben!“

Keine Liebe

„Ach, Kamerad, wollen also nur aus Liebe beirathen, Vermögen spielt also keine Rolle?“ „Ja, müssen mich nur recht verstehen, soviel muß meine Frau schon mitbringen, daß ich sie anständig ernähren kann!“

Thueres Andenken

Freund: „Was heken Sie denn da in dem Kasten auf; das ist wohl ein sehr werthvolles Andenken!“ Müller: „Ja, eine Handvoll Haare — ein sehr werthvolles Andenken an meine geschiedene Frau!“ Freund: „Nanu, die hatte doch aber keine blonden Haare?“ Müller: „Aberdings, sie nicht, aber ich!“

Gut abgelauten

Der Stiefelbauer kommt Nachts zwei Uhr mit einem tüchtigen Rauch nach Hause. Vorfrühling zieht er die Stiefel aus und will zu Bett gehen. Bäuerin (schlaftrunken): „Na, Hans, i' glaub' gar, Du willst lido' zum Drech'n aufstehn, geh' leg' Di' no' a bißl nieder!“ Bauer: „Dast recht, Alte, i' werd' mi' no' a bißl niederlegen.“

Ein Witz mit dem Pumpfaß

Gef.: „Hören Sie einmal, Müller, Sie ärgern mich fortwährend mit Ihren vielen Fehlern, die Sie machen; wollen Sie mir nicht auch einmal eine freudige Ueberraschung bereiten?“ Angestellter: „Aber, mit dem größten Vergnügen, Herr Prinzipal.“ Gef.: „Na, dann kündigen Sie mir zum nächsten Ersten!“

Entschuldig

„Nach drei Wochen bringen Sie mir erst meinen Regenstirn zurück?“ „Aber ich bitt' Sie, es hat ja doch die ganze Zeit geregnet!“

Reflexion

Beamter: „Ich thu' wenig, das will ich zugeben, und der Vorhand thut nichts; aber so wenig wie der neue Kofen thut wir alle beide zusammen nicht!“

Genügam.



„Herr Kommerzienrath, unser Kassier ist mit hunderttausend Mark durchgegangen!“ „Hat er meine Frau mitgenommen?“ „Nein, Ihre Tochter!“ „Na, wenigstens etwas!“

Unterirdisch

Angeklagter (der wegen Taschendiebstahls freigesprochen worden ist): „Sie selbst haben mich aber auch für einen raffinierten Taschendieb gehalten, Herr Doktor?“ Verteidiger: „Nicht im Geringsten!“

Am Abend

So schwer das Herz von Sorgen und von Leiden. So rauh des Lebens dornenbolle Bahn! Da fühl' ich leise, will der Tag ver scheiden, Den Engel mit dem Reich des Trostes nah'n.

Bei Gelegenheit

Gattin die Zeitung lesend: „Da hat wieder ein Spitz seinem Herrn das Leben aereitet.“ Gatte: „Und doch schimpfst Du immer, wenn ich mal mit einem Spitz nach Hause komme.“

Ganz unbegreiflich

Ein Sonntagsgänger trifft eines Tages wirklich mal einen Hasen. — Erhaunt sieht er sich um und ruft unwillig: „Da hört doch aber alles auf, wer hat denn da mit geschossen?“

Kleines Mißverständniß

Baron: „Johann, Sie gehen mir aber auch über alles, über meine Cigaretten, meinen Cognac, meinen Wein.“ Johann: „Ach, Herr Baron, es freut mich ungemein, daß Sie mich so gern haben!“

Keine Liebe

„Ach, Kamerad, wollen also nur aus Liebe beirathen, Vermögen spielt also keine Rolle?“ „Ja, müssen mich nur recht verstehen, soviel muß meine Frau schon mitbringen, daß ich sie anständig ernähren kann!“

Thueres Andenken

Freund: „Was heken Sie denn da in dem Kasten auf; das ist wohl ein sehr werthvolles Andenken!“ Müller: „Ja, eine Handvoll Haare — ein sehr werthvolles Andenken an meine geschiedene Frau!“ Freund: „Nanu, die hatte doch aber keine blonden Haare?“ Müller: „Aberdings, sie nicht, aber ich!“

Gut abgelauten

Der Stiefelbauer kommt Nachts zwei Uhr mit einem tüchtigen Rauch nach Hause. Vorfrühling zieht er die Stiefel aus und will zu Bett gehen. Bäuerin (schlaftrunken): „Na, Hans, i' glaub' gar, Du willst lido' zum Drech'n aufstehn, geh' leg' Di' no' a bißl nieder!“ Bauer: „Dast recht, Alte, i' werd' mi' no' a bißl niederlegen.“

Ein Witz mit dem Pumpfaß

Gef.: „Hören Sie einmal, Müller, Sie ärgern mich fortwährend mit Ihren vielen Fehlern, die Sie machen; wollen Sie mir nicht auch einmal eine freudige Ueberraschung bereiten?“ Angestellter: „Aber, mit dem größten Vergnügen, Herr Prinzipal.“ Gef.: „Na, dann kündigen Sie mir zum nächsten Ersten!“

Entschuldig

„Nach drei Wochen bringen Sie mir erst meinen Regenstirn zurück?“ „Aber ich bitt' Sie, es hat ja doch die ganze Zeit geregnet!“

Reflexion

Beamter: „Ich thu' wenig, das will ich zugeben, und der Vorhand thut nichts; aber so wenig wie der neue Kofen thut wir alle beide zusammen nicht!“